



Gartenzeit

Nr. 3 September 2019

Grüne Wolken

Wogende Wildsträucher
für die Giardina 2020

Killer!

Steven Schneider über
seine mörderischen Instinkte

Pflanzen verbinden

Mit Hecken den Dialog fördern



FERIENSTIMMUNG

Warum ein Familiengarten ohne Rasen von Leben erfüllt ist



Nachher: Verschiedene Zimmer unterteilen den Garten und bringen Abwechslung ins Spiel.

Ferienstimmung

Der Garten von Familie Gähwiler ist keine grüne Restfläche. Im Gegenteil: Für Bewohner und Besucher ist er das Schmuckstück des Hauses.

Die Fassade des Reihenhauses aus den 1950er-Jahren wirkt mit seinen kleinen Fenstern eher unscheinbar, fast etwas abweisend. Doch geht man vom Wohnzimmer nach draussen, öffnet sich der Blick auf einen mediterran anmutenden Innenhof. Ferienstimmung kommt auf, weshalb nicht wenige Besucher erstaunt ausrufen: «Wow, habt Ihr einen schönen Garten!»

Erweitertes Wohnzimmer

Da die Wohnfläche relativ klein ist, wüssten sich Sandra und Reto Gähwiler einen grosszügigen Sitzplatz, Raum für ihre Familienschaukel und eine Feuerecke. Ansonsten liessen sie Gartengestalter Peter Richard

freie Hand. Heute ist der Aussenraum über viele Monate im Jahr beliebtes Freiluftzimmer: «Mama, ich will draussen essen», ruft selbst schon der dreijährige Jannis. Wann immer möglich werden die Mahlzeiten an der grossen Tafel auf der Terrasse eingenommen, an windstillen Tagen – dank des milden Klimas am Bodensee – manchmal bereits im März.

Liebevolltes Spielparadies

Als sich die beiden Gähwilers entschieden, den Garten umgestalten zu lassen, dachten sie, sie würden den Garten ganz für sich planen. Doch kurz darauf wurde Sandra schwanger. Mittlerweile hat Sohn Jannis





Vorher: Eine Rasenfläche liess den Garten wahrlich flach erscheinen.

noch eine kleine Schwester, Jule, bekommen. Momentan wirkt der Garten wie ein liebevoll angelegter Abenteuerspielplatz. Am Grundstücksende und an der Seite hat Vater Reto einen Lattenzaun mit Baum- und Tiermotiven gezimmert. An der Terrasse anker ein selbst gebautes Piratenschiff, das als Sandkasten fungiert und auf der Seite gegenüber steht ein Spielhaus mit Rutschbahn: «Der Vorteil eines Naturgartens ist, dass auch einmal ein Zweig abgebrochen und Blumen gepflückt werden dürfen», erzählt er gelassen.

Entdeckerfreude für Gross und Klein

Dass die Wahl auf einen Naturgartenbetrieb fiel, war Zufall. Ein Giardina-Schaugarten war es, der die Aufmerksamkeit von Ehepaar Gähwiler auf sich gezogen hatte. Weil dort selbst kleine Nischen gestaltet und genutzt wurden und der Garten so wirkte, als seien die Besitzer nur kurz einkaufen gegangen. Mit den Wechselbeziehungen von einheimischer Flora und Fauna beschäftigen sich Gähwilers erst, seit sie selbst einen Naturgarten haben. Neugierig wurden sie aber bereits, als sie auf den Gartenentwürfen die Namen der Pflanzenkompositionen lasen: Duftwolke, Kleine Nachtmusik oder Blüemlisalp: «Allein schon die Namen regten unsere Fantasie an und wir stellten uns vor, wie die Bepflanzung vielleicht aussehen könnte.» Auch die Kinder sind neugierig darauf, was es im Garten zu entdecken gibt und beobachten alles

voller Begeisterung: die Vögel an der Futterstelle, die Häuschen der Weinbergschnecken und das Eichhörnchen, das in Nachbars Garten wohnt. Als Jannis gerade zu sprechen anfing und die ersten Kohlweisslinge flattern sah, rief er aus: «Mama, guck mal, da fliegt ein Weisskohl!»

Neue Sehgewohnheiten

Während Freunde und Bekannte von der Wildromantik des Naturgartens von Anfang an begeistert waren, mussten sich die Eltern erst an die Gestaltung gewöhnen: «Meine hatten immer das Gefühl, sie müssten bei uns jäten. Es fiel ihnen nicht leicht, unsere ‚Wildnis‘ zu akzeptieren», fasst Sandra schmunzelnd die ersten Reaktionen zusammen. In der Zwischenzeit könnten sie sich aber entspannen, obwohl die Pflanzen nicht in Reih und Glied stehen wie die Blumenzwiebeln im heimischen Garten. Jedem Familienmitglied sind seit Entstehung des Gartens andere Pflanzen besonders ans Herz gewachsen. Reto liebt den steinigen Bereich mit niedrigen, locker-luftigen Duftpflanzen, weil er ihn an ein ausgetrocknetes Flussbett erinnert. Sandra schätzt die Rebe an der Lounge-Ecke und wundert sich noch immer, wie schnell aus der kleinen Pflanze solch ein imposanter Rebstock geworden ist. Auch die Lieblingspflanze von Sohn Jannis trägt Früchte. Erst kürzlich sagte er zu seinem Vater, man könne die Rutschbahn wieder abbauen und stattdessen vom Spielhaus einen Steg zum Kirschbaum bauen.

Besuchen Sie unsere Website, um weitere Einblicke in diesen Garten zu gewinnen: www.gartenland.ch/vorher-nachher/gaehwiler



Editorial



Grüne Wolken

Gehölze, die in Form geschnitten werden, haben eine lange Tradition. In der Regel ist ihr ökologischer Wert aber gering. Die Idee, ein artenreiches, für Naturgärten wertvolles, Formgehölz zu entwickeln, hatte ich schon lange im Kopf. Zusammen mit einer versierten Baumschule habe ich diese Idee nun in Gestalt einer Schnitthecke aus einheimischen Gehölzen Realität werden lassen. Ihre Form kann frei gewählt und den Gartenverhältnissen und Kundenwünschen individuell angepasst werden. Die «Grünen Wolken», wie wir die Heckenkörper getauft haben, sind fast ausschliesslich aus heimischen Arten zusammengestellt und haben einen hohen Wert für Vögel, Schmetterlinge und viele andere Tierarten. Sie eignen sich sowohl für grosse Gartensituationen als auch für kleinste Gärten. Auf natürliche Art lassen sich mit ihnen Gartenräume und grüne Sichtschutzwände gestalten. Sie erfreuen unser Auge und sind gleichzeitig ein schöner Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität.

Herzlich, Ihr Peter Richard

Gartenglück – Vom lustvollen Umgang mit

Für Sie im Einsatz



Melissa Weber

Kolibris, Klapperschlangen und Schildkröten waren die ersten Wildtiere, an die sie sich erinnert. Denn die Halbamerikanerin verbrachte viele Sommerferien in den USA.

Warst Du schon als Kind gerne im Garten?

Ja, im Garten meiner Eltern, aber vor allem bei meinen Grosseltern in St. Louis, Missouri. Sie lebten buchstäblich im Wald, inmitten von Eichen und Ahornbäumen. Der aromatische Duft der Blätter hat sich fest in mein Gedächtnis eingepreßt.

Wie darf man sich die Umgebung dort vorstellen?

Das Grundstück war sehr wild, mit einer wuchernen Wiese, versteinerten Fossilien und im Tal gab es einen Fluss. Man konnte so viel entdecken, musste aber auf die Klapperschlangen Acht geben. Ich erinnere mich auch noch daran, wie meine Grossmutter die Kolibris mit Zuckerwasser fütterte.

Welcher Gartengestalter inspiriert Dich?

Piet Oudolf. Weil es ihm gelingt, ein geordnetes Chaos zu schaffen, das ästhetisch ansprechend ist und beruhigend wirkt. Ich mag auch die Art, wie er Pflanzen setzt, so dass es aussieht, als seien sie schon immer an diesem Ort gewesen.

Liest Du gerade ein Gartenbuch?

Ja, «Steingärten der sieben Jahreszeiten» von Karl Foerster. Ich liebe Steine und Pflanzen, die in extremen Gebieten leben können. Wie sie aus den Ritzen hervorkommen, ihre extreme Widerstandsfähigkeit, fasziniert mich.

Im Frühling 2018 hat sie ihr Studium der Landschaftsarchitektur an der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) abgeschlossen. Seit März 2019 arbeitet sie bei Winkler Richard Naturgärten als Zeichnerin/Technikerin in der Gartenplanung.

Über die Hecke

Menschen zu informieren, zu sensibilisieren und zu verbinden. Das sind Ziele des Vereins «Heckentag Schweiz».

Hecken sind in der Gartengestaltung ein Raum bildendes Element. Sie schützen vor neugierigen Blicken und schaffen ein Gefühl von Geborgenheit. In unserer Kulturlandschaft zählten freiwachsende Wildsträucherhecken über Jahrhunderte zum vertrauten Bild. Sie schützten die Felder vor unerwünschten Wildtieren, Erosion durch Wind und Wasser – und waren Lebensraum für Vögel, Insekten und andere heimische Kleintiere. Mit der Mechanisierung der Landwirtschaft und der Flurbereinigung verschwanden sie mehr und mehr. Im Rahmen der Agrarpolitik 2014–2017 wurde das Direktzahlungsprogramm «Landschaftsqualitätsbeiträge» eingeführt. Damit werden Leistungen von Landwirtschaftsbetrieben abgegolten, die eine regional typische Kulturlandschaft erhalten und fördern. Doch nicht nur der Bund wird aktiv. Auch engagierte Privatpersonen schliessen sich zusammen, um sich für Artenreichtum in Garten und Landschaft einzusetzen.

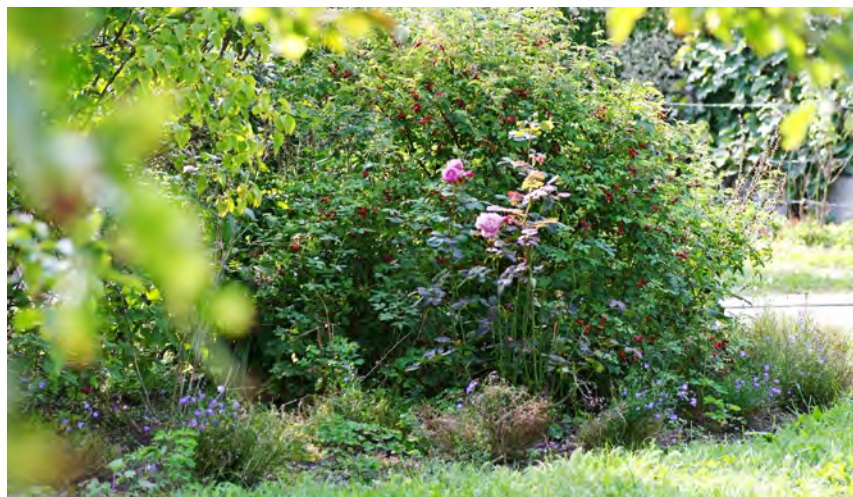
Wissen verbindet

Guido Frey, Initiant des Vereins «Heckentag Schweiz», ist selbst auf einem Bau-

ern- und Gemüsehof aufgewachsen. Obwohl er mittlerweile im Bereich Fundraising für Non-Profit-Organisationen tätig ist, sei er der Scholle im Herzen immer noch nah. Das wurde ihm wieder bewusst, als er ein altes Foto sah, das eine vielfältige, von Hecken durchzogene Kulturlandschaft zeigte, die heute bereinigt und leer ist. Zweites Schlüsselerlebnis war ein Imkerkurs: «Erst dort wurde mir bewusst, wie gross im Sommer die Trachtlücken für Bienen sind.» Beide Erlebnisse entfachten in ihm den Wunsch, etwas zu unternehmen. So kam es, dass er eine Heckenplattform schuf, die Menschen zusammenführt, die sich austauschen und gemeinsam Projekte realisieren wollen.

Auf der Suche nach Botschaftern

Eine Mitstreiterin fand Guido Frey in Monika Gerlach. Die ausgebildete Landschaftsgärtnerin mit Erfahrung im naturnahen Gartenbau arbeitet als Landwirtin und im Sommer als Äplerin: «Mir ist es ein Anliegen, Menschen darüber zu informieren, wie wertvoll naturnahe Hecken sind.» Für Vögel und Insekten, aber auch für uns



der Natur

Menschen. Es gäbe doch nichts Schöneres als einen blühenden Wildapfel, der vom Summen und Brummen der Bienen erfüllt ist. Oder eine Rose, die Hagebutten trage. Deshalb möchte sie auch andere Fachleute dazu bewegen, Kunden über die Wechselbeziehungen in der Natur aufzuklären, damit anstatt Kirschlorbeer und Thuja artenreiche Wildsträucher in den Gärten gepflanzt werden.

Austausch und praktische Tipps

Ganz bewusst wurde der Vereinsname gewählt: Heckentag Schweiz. Guido Frey möchte nicht in Konkurrenz zu anderen Umweltschutzorganisationen treten. Die Idee ist, sich auf einen Tag im Jahr zu fokussieren, jedes Mal mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen. Im ersten Jahr der Gründung wurden bisher schweizweit zwölf Projekte angemeldet, von Privatleuten und Landwirtschaftsbetrieben, die auf ihrem Grund eine einheimische Wildsträucherhecke pflanzen möchten. Wer da-

bei helfen oder selbst Platz zur Verfügung stellen möchte, kann sich über die Website www.heckentag.ch anmelden. Die Verantwortlichen des Vereins koordinieren die Einsätze je nach Wohnort der Helferinnen und Helfer.



Guido Frey ist Initiant des Vereins «Heckentag Schweiz». Zusammen mit Monika Gerlach und anderen Ehrenamtlichen setzt er sich seit Februar 2019 dafür ein, Menschen für Hecken mit einheimischen Wildsträuchern zu sensibilisieren und zu begeistern.



Grüne Wolken

Die Idee für wolbig-weich geschnittene Wildsträucherhecken hatte Peter Richard schon länger: «Ich war auf der Suche nach einem grünen Raumteiler, der sich auch für kleinere Gärten eignet.» Nach seinen Plänen hat eine Baumschule verschiedene einheimische Gehölze kultiviert, die beim Bau

des Schaugartens wie ein Puzzle zusammengesetzt werden. Die so entstehenden lauschigen Nischen werden im Mittelpunkt der Giardina-Sonderschau 2020 stehen.

**11. – 15. März 2020:
Messe Zürich, Halle 1, Stand D 40**

Gedanken eines Naturgärtners



Lernen

Lernen, Wissen aneignen, ist die kontemplative Einverleibung von Erfahrungen und messbaren Grundsätzen akribischer Studien. Vor allem seit der Aufklärung hat der Mensch erfahren, dass dieses Vorgehen ihm neue Horizonte eröffnet. Das Wissen, durch theoretische und empirische Wissenschaften gewonnen, hat die Menschheit in atemberaubender Geschwindigkeit vorwärts gebracht. Leider wurde ein Bereich bei dieser Art des Lernens fast völlig vernachlässigt: das Empfinden, das Spüren, unser Sinn für das Unausgesprochene – das Berühren unserer Seele. Im Garten erleben wir vielleicht eine Rückkehr, oder zumindest ein Innehalten bei diesem verkopften Denken. Im Garten können unerwartete Bilder, spontan gewachsene Vegetation, unser Lehrer für das Zarte sein. Wenn sich Pflanzen in Plattenfugen versamen und Steine zum Blühen bringen oder Schmetterlinge von Blüte zu Blüte flattern, lässt uns das Staunen. Das ist emotionales Lernen. Harmonie, durch Zufall entstanden, die uns berührt und uns zu neuen Bildern, ja zu neuen Denkweisen inspiriert.

Von Peter Wechsler

Naturerlebnis – Was Gärtner und Gärten

Für Sie entdeckt

Biotop Hecke

Abwechslungsreiche Hecken, Waldränder und Bachböschungen bilden wichtige Lebensräume für Vögel, Insekten und andere einheimische Wildtiere. Die Mitglieder des Vereins «Heckentag Schweiz» informieren, wie man mit dem Pflanzen von Wildsträuchern in der Kulturlandschaft Trittsteine schaffen kann. Die ersten Pflanzaktionen finden am Samstag, 26. Oktober 2019, an zwölf verschiedenen Orten in der Schweiz statt. Wer mithelfen oder spenden möchte, findet weitere Informationen auf:

www.heckentag.ch



Für Sie gelesen

Genussvoll kochen und essen

«Was mir an diesem Ratgeber mit am meisten gefällt, ist die Tatsache, dass der Autor Bas Kast keinen Verzicht fordert. Er hinterfragt verschiedene Ernährungstheorien und beschreibt, wie er für sich die passenden Erkenntnisse ausgewählt hat. Dasselbe legt er auch dem Leser nahe. Anstatt Kalorien zu zählen oder blind einer Lehre zu folgen, empfiehlt er das spielerische Ausprobieren – und vor allem, wieder selber zu kochen. Letzteres ist ohnehin eine Leidenschaft von mir, am liebsten mit frischer Ernte aus dem Garten.» *Peter Richard*



Der Ernährungs Kompass
Bas Kast
C. Bertelsmann Verlag, 2018
320 Seiten
ISBN: 978-3-570-10319-7
CHF 28.90 (online auf
www.mygarden.ch)



Garten-Flohmarkt

In den Ferien kommt es vor, dass Peter Richard seine Frau auf Flohmärkte begleitet. An sich ist das aber ihre Liebhaberei – und Grund dafür, dass die Giardina-Schaugärten so lebendig wirken.

«Man hat das Gefühl, die Besitzer seien nur kurz einkaufen», hört man Messebesucher immer wieder sagen. Zu diesem Eindruck tragen liebevoll ausgewählte Requisiten bei, welche Petra Haas oft schon Monate im Voraus zusammenträgt. Teilweise auch auf Flohmärkten und in Brocki-Stuben.

Samstag
28. September 2019
10 – 14 Uhr
Frauenfelderstrasse 27
9545 Wängi

Für Sammler und Jäger

Über die Jahre sind einige Fundstücke zusammengekommen. So entstand die Idee, im Schaugarten einen kleinen Flohmarkt zu organisieren: mit Requisiten, Ausstellungsstücken, Einzelpflanzen und Prototypen. Ausserdem wird es einen Stand mit aktuellen Produkten der Gartenkollektion «mygarden» geben. Und für die Pause zwischen dem Stöbern wird Barista Regina Rentrop mit ihrem Kaffeevelo vor Ort sein und ihre Spezialitäten zum Kauf anbieten.



bewegt

Peter Richards Frühlingsboten

Nach dem Winter sehnt sich Garten-
gestalter Peter Richard nach Sonne
und Farbe. Seine Empfehlung ist,
lieber weniger Arten und Sorten zu
pflanzen, dafür aber grössere Mengen
davon: «Um wirklich einen Effekt zu
erzielen, braucht es eine gewisse An-
zahl. Je kleiner die Frühlingsblüher,
umso grösser sollte die Menge sein.»



Prärielilie (*Camassia*)

«Ihre Wirkung ist besonders impon-
sant, wenn man sie flächig setzt, in
einen frischen, normalen Gartenbo-
den. Ist es zu trocken, verschwindet
sie wieder.»



Dichternarzisse

(*Narcissus poeticus* 'Actaea')

«Fängt sie an zu blühen, beginnt für
mich der Frühling. Diese Sorte blüht
bereits im April, direkt nach den Kro-
kussen. Fühlt sie sich wohl, verwildert
sie, zum Beispiel in einer Blumenwiese.»

Bei Krokussen beispielsweise entste-
hen erst Teppiche, wenn man meh-
rere Hundert setzt. Oder die Geduld
hat zu warten, bis sie sich von alleine
vermehrten.

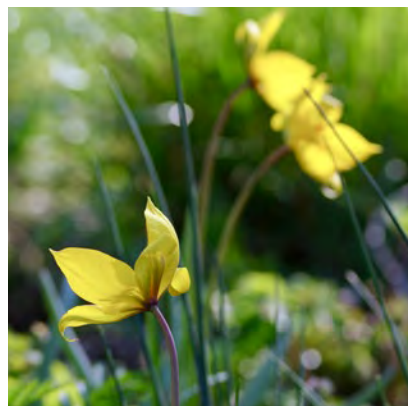
**Diese und weitere Frühlingsblüher
finden Sie auf: www.mygarden.ch**



Schachbrettblume

(*Fritillaria meleagris*)

«Eine einheimische Feuchtwiesen-
pflanze, die ich einmal zu Tausenden
auf einer Wiese im Spessart gesehen
habe. Wächst im frischen Gartenboden.»



Weinbergtulpe (*Tulipa sylvestris*)

«Ein typischer Frühlingsauftakt. Mit
ihren leuchtend gelben Blüten zieht
sie zahlreiche Insekten an. Gedeiht am
besten im Rebberghlima, an einem
Südhang mit trockenem, durchlässi-
gem Boden.»

Agenda 2020

«Narziss und Doldenrund»

Im Frühling 2020 erscheint im Haupt Verlag ein
neues Buch von Peter Richard. Darin zeigt er auf,
wie seine Kompositionen mit einheimischen
Gewächsen entstanden sind. Er erklärt, welche
Pflanzpartner sich nebeneinander wohlfühlen,
wie man die Blütezeit mit passenden Zierstauden
verlängert – und wie man alles richtig pflanzt
und pflegt.

«Tage der offenen Naturgärten»

Unsere Gartenexkursionen erfreuen sich grosser
Beliebtheit. Termine finden sie immer aktuell auf:
www.gartenland.ch/news



Impressum

Herausgeber: Winkler Richard Naturgärten
Bioterra-Fachbetrieb, Frauenfelderstrasse 27, 9545 Wängli
Telefon 052 378 21 84, www.gartenland.ch

Idee: Peter Richard, Winkler Richard Naturgärten

Redaktion: Carmen Hocker, Winkler Richard Naturgärten

Bildnachweis: Titel & Seiten 2/3: Carmen Hocker, Archiv,

Editorial: Carmen Hocker, Seiten 4/5: Carmen Hocker,

Illustration: Ewa Malinowska, Peter Wechsler (Zeichnungen),

Seite 6: C. Bertelsmann Verlag, Heckentag Schweiz,

Christopher Rentrop, Seite 7: Carmen Hocker

Seite 8: Steven Schneider

Druck: www.gremper.ch, auf Z-Offset gedruckt

Erscheinungsweise: 3 x jährlich, Auflage: 6000

Gratis-Abonnement: info@gartenland.ch



Diese Löcher sind der Grund, weshalb Pflanzen- und Tierfreund Steven Schneider mörderische Instinkte verspürt.

Killer!

Ich habe gern zugehört, wenn mein Vater von seinen Streichen als Bub erzählte. Wie er hinter einer Hecke versteckt die vorbeigehenden Leute mit einem Wasserschlauch nass gespritzt oder Vögel auf der Telefonleitung mit dem Flobert heruntergeholt hatte. Abends gabs für ihn dann Prügel von seinem Vater. Ich hingegen bin ohne Schläge aufgewachsen. Den Wasserschlauch benutze ich bis heute nur für den Garten, und einen Vogel zu verletzen, käme mir nie in den Sinn.

Deshalb schoss ich die Strassenlaterne, die penetrant jede Nacht unseren Garten in grelles Licht tauchte, auch nicht in Scherben. Stattdessen suchte ich eine harmonische Lösung: Ich pflanzte vorne an die Strasse eine Kopfweide, die das Laternenlicht verdeckte und mir das Herz wärmte: Als halber Friulaner kenne ich die Kopfweiden entlang der Entwässerungsgräben auf den Feldern nordöstlich von Venedig seit frühester Kindheit. Die Kopfweide: mein Sehnsuchtsbaum.

Alles war gut: Der Stamm verbreiterte sich innert weniger Jahre, die Äste ragten immer mehr in die Höhe, auch wenn sie alle ein, zwei Jahre auf den Kopf heruntergeschnit-

ten wurden. Sie wuchsen immer buschiger nach. Dann der Schreck Anfang dieses Sommers: die halbe Krone braun. Arm-dicke Äste brachen weg wie Streichhölzer. Ich fragte beim Baumdoktor meines Vertrauens nach. Er bestätigte meinen Verdacht: Weidenbohrer. Am Ende ihres Lebens sind diese Insekten nachtaktive Schmetterlinge, braun und ohne Mundwerkzeuge, sie verhungern nach wenigen Wochen. Aber als Larven fressen sie sich mit einem gigantisch grossen Maul durch Weiden, wie eine Tunnelbohrmaschine durch die Alpen. Vergiften, so mein Baumdoktor, liessen sich Weidenbohrer nicht, was ich sowieso nicht wollte, und alternativ gäbe es nur eines: mit einem Draht in die Bohrlöcher des Stamms stechen.

Nicht nur der Baum, der nun auf einer Seite komplett ohne Äste war, veränderte sich, sondern auch ich: Die langsam sterbende Weide vor Augen entwickelte ich mich vom Gartenfreund zum Killer. Einer, der mit soldatischem Eifer jedes Loch im Baum mit einem spitzen Draht traktierte, in der Hoffnung, eine dicke, fette, zehn Zentimeter lange rote Larve zu erwischen. Es war mir egal, was die Leute dachten, die vorbeigingen und mich mit der Nase an der

Rinde sahen, wo ich nach saurem Weinessiggeruch schnuppernd die Spuren meiner Feinde verfolgte und mit zusammengekniffenen Augen einem Rambo gleich auf tödlicher Mission unterwegs war.

Ich schaffte es, genau einen Weidenbohrer zu erstechen; er kroch waidwund aus einem Loch, und ich hatte kein Mitgefühl. Ich machte ihn alle, tätschelte meine Weide, redete ihr gut zu und versprach ihr, alles für sie zu tun, der Anfang sei gemacht.

Doch nun kämpfte ich schon seit Wochen, finde immer mehr Löcher, Holzmehl am Boden, auch alte kleine Löcher an den Schnittstellen. Meine Weide ist nicht mehr zu retten. Wir zwei verlieren diese Schlacht. Um den Krieg zu gewinnen, gibt's nur eines: Den Baum umsägen und verbrennen.

Und dann alles vergessen.

Nur so kehre ich zur Harmonie zurück, die ich im Garten anstrebe.

Die nächste «Gartenzeit» erscheint am 25. Februar 2020.